INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Verzeichnis der im Elsass beobachteten Ameisen. — Zwei merkwürdige Parasiten in Eiersäcken von Arachnoiden. — Zur Präparation der Käfer. — Briefkasten.

Verzeichnis der im Elsass beobachteten Ameisen.

— Von Paul Scherdlin. —

Dieses Frühjahr veröffentlichte ich in den „Annales“ der „Société Entomologique de Belgique“ (Tome LIII 1909) auf Verlangen einiger Kollegen des Auslandes eine kleine Abhandlung über die Ameisen des Elsaß („Les Fourmis d'Alsace“). Der Vorstand des „Internationalen Entomologen-Bundes“, dem ich diese bescheidene Arbeit als Separatum zugehen ließ, bat mich, dieselbe in deutscher Sprache in dem Vereinsorgan zu veröffentlichen. Ich komme hiermit diesem Wunsche gerne nach.

Für den Coleopterologen und für den Entomologen überhaupt sind das Studium und die Kenntnisse der Ameisen, denen er ja bei seinen Ausflügen überall begegnet, ebenso notwendig als die Kenntnisse der Pflanzen, die er auf seinem Wege findet. Myrmekologie und Botanik werden hier sozusagen unentbehrlich, denn nicht nur erleichtern diese außerordentlich das Auffinden von Insekten, sondern sind auch für das sichere Bestimmen derselben von der größten Wichtigkeit. Der Entomophile allerdings, dessen einziges Ziel ist, möglichst viel zu fangen und zu morden, um auf diese Weise wieder möglichst viele Kästen zu füllen, wird beides außer acht lassen. Wissenschaftliche Entomologie ist ja für ihn Nebensache . . . da er nur für das Herstellen von „Tafeln“ und anderen in die Kinderstube gehörenden Sachen schwärmt.

Die Ameisenbauten bergen eine große Anzahl von Insekten (Ameisengäste) und darunter eine ganze Reihe interessanter Käfer, die man sonst nirgends antrifft. Wir finden daselbst u. a. die Gattungen *Lomechusa*, *Claviger*, *Oxyypoda*, *Dinarda*, *Atomeles*, *Zyras*, *Myrmedonia*, *Notothecta*, *Astilbus*, *Amischa*, *Xantholinus*. Leider wurde das Studium der Ameisen des Elsaß von jeher etwas stiefmütterlich behandelt, unsere tüchtigsten Entomologen haben darin stets

eine gewisse Zurückhaltung gezeigt. Erst in den letzten Jahren ist der bekannte und sympathische Darwinist Prof. Dr. Escherich, der leider die Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg verließ, um in Tharandt an der Königl. Forstakademie den Lehrstuhl der Zoologie einzunehmen, der Sache näher getreten. Prof. Escherich, einer der besten Ameisenkennner der Gegenwart, hat innerhalb dreier Jahre nicht weniger als vier für unsere Fauna neue Ameisen-Arten entdeckt: *Camponotus pubescens*, *C. var. aethiops*, *C. lateralis* und *Plagiolepis pygmaea*, eine Tatsache, die der Entomologenwelt nicht genug bekannt ist. Mit Ausnahme von *C. pubescens* wurden die drei andern Arten auf den sonnigen Kalkfelsen in der Gegend von Rufach erbeutet. Ueberhaupt zeigen einige Landstriche im Elsaß, was Fauna und Flora anbetrifft, ganz eigentümliche Eigenschaften, die an das Mittelmeergebiet erinnern. Solche Gegenden sind die Umgebung von Rufach mit dem Sulzmattal am Ostabhang der Vogesen, dann weiter nördlich am Eingang des Breuschtales der felsige Mutziger Berg und der gegenüberliegende Dreispitz. So findet man auf letzteren die *Mantis religiosa* neben der schlanken *Lacerta viridis*, welche der süd-europäischen Fauna angehören. An Pflanzen trifft man ebenfalls bei Rufach die *Artemisia camphorata* und *Enphrasia salisburgensis*, welche hier ihren nördlichsten Standort in Deutschland erreichen.

Mit folgendem gebe ich nun ein Verzeichnis der bis jetzt im Elsaß beobachteten Ameisen nebst deren wichtigsten Fundorte. Vollständig ist es nicht, das schicke ich gleich voraus, denn hier ist noch vieles zu finden. Ich bin sogar fest überzeugt, daß unsere so wie so an sich interessante und reiche Fauna noch manche Ameisenart birgt . . . wie *Anergates atratulus* SCHENK und *Colobopsis truncata* SPIN.

Besondere Literatur konnte ich nicht herbeiziehen, weil es eben keine gibt, welche die Elsässsische Ameisen-Fauna bespricht. Ich mußte mich fast allein

mit persönlichen Beobachtungen begnügen, da bis jetzt nur Prof. Escherich eine kleine Abhandlung über unsere Ameisen im III. Band, Heft 4, der Mitteilungen der „Philomatbischen Gesellschaft in Elsaß-Lothringen“ veröffentlichte. (Im Verzeichnis habe ich das Auffinden durch denselben jeweils vermerkt.) Ferner verdanke ich noch einige Notizen dem bekannten Entomologen und ehemaligen Vorsitzenden der „Société Entomologique de France“, Herrn Bourgeois aus Markirch, die ich allerdings erst nach dem Veröffentlichen dieses Aufsatzes in Brüssel erhielt. Ich konnte daher diese wertvollen Notizen nur heute verwenden. Diesen beiden hochgeschätzten Gelehrten sei an dieser Stelle nochmals aufs Beste gedankt.

Die Nomenklatur und Reihenfolge der weiter unten angeführten Arten ist diejenige von Ernest André in seinem bahnbrechenden Werke: „Spécies des Formicides d'Europe“. Die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten das Jahr der ersten Beschreibung des Insekts durch die betreffenden Autoren.

(Schluß folgt.)

Zwei merkwürdige Parasiten in Eiersäcken von Arachnoiden.

— Von Richard Kleine, Halle a. S. —

I.

Vor kurzem habe ich meine Beobachtungen an Parasiten in Arachnoiden-Eiern bekannt gemacht.*) Es handelt sich hier ausschließlich um Hymenopteren-schmarotzer, die ja an sich, wenigstens zum Teil, lange bekannt sind und die ich in ihrer Lebensweise und in der Ausfärbung der Imagines beobachten konnte, aber auch einige neue Parasiten zu züchten war mir geglückt. Die Wirte gehörten mehreren Spezies an, ich komme hier nur auf eine zurück, die allein interessiert: *Agroeca brunea*. Diese Spinne ist in unserer Kiefernheide sehr häufig und baut Eierkokons, die einer großen, schneeweißen Heidelbeere ähnlich sind, und überkleidet dieselben zum Schutze mit einer Erdschicht, die in der nächstfolgenden Nacht angebracht wird. Diese Umhüllung ist mindestens gleich stark wie der Kokon selbst. Im allgemeinen findet man die Kokons daher auch nicht allzusehr vom Erdboden entfernt vor: an Gramineenstengeln, Calluna u. s. w., selten auch, fast meterhoch, an Blättern von Betula u. a.

Von dieser Spezies hatte ich eine Anzahl zur Beobachtung eingetragen. Es resultierte Anfang Juli der in diesen Kokons wohl häufigste Parasit: *Hemiteles fasciitinctus* D.-T., *Pezomachus* schlüpfte nicht, eine Anzahl Kokons ergab die kleinen Spinnen und eine weitere Anzahl blieb überhaupt resultatlos. Dahl gibt nun an, daß solche Kokons die vertrockneten kleinen Spinnen enthalten, die nicht imstande gewesen seien, sich durch die trockene Erdschicht hindurchzuarbeiten.

Um diese Angabe auf ihre Richtigkeit zu prüfen, öffnete ich die liegengebliebenen. Zum Teil fand ich die Dahl'sche Angabe bestätigt. Zwei Kokons waren aber noch mit je einer weißlichen, kopf- und fußlosen Larve besetzt, die ich ohne weitere nähere Untersuchung zunächst für eine *Hemiteles fasciitinctus* hielt, die möglicherweise durch irgend welche, vorläufig noch dunkle Umstände in ihrer Entwicklung aufgehalten sein konnten. Die Eier waren völlig aufgezehrt, die Larven erwachsen und lagen im Kokon. Dieser Zustand war bei beiden gleich.

Um den Fortgang der Beobachtung nicht zu stören und um die nun einmal zerstörten Kokons wieder einigermaßen zu ersetzen, schlug ich folgenden Weg ein:

Ich nahm ein Gläschen von zirka 40 ccm Inhalt und füllte es zur Hälfte mit Mulm. Dieser bestand aus Exkrementen von *Myelophilus piniperda* L., war mehrere Jahre alt und völlig trocken, also, was etwa noch vorhandenes Insektenleben anlangt, völlig steril. In diesen schwach angefeuchteten Mulm, der sich, gut verschlossen, monatelang in gleicher Feuchtigkeitintensität hält, legte ich die beiden Larven mit den Eiresten und der seidenartigen Innenhülle des *Agroeca*-Nestes. Sofort bohrten sich die Larven in den Mulm ein und verfertigten aus der nachgezogenen Hülle einen Kokon, der also dem zerstörten so ziemlich ähnlich kam. Das erscheint mir ein Zeichen dafür, daß die Larven auch in der zerstörten Hülle wenigstens vorläufig noch verblieben wären.

Der Status war nun tage- ja wochenlang unverändert, die Sache wurde langweilig. Der Herbst kam und ich stellte das Gläschen zur Beobachtung bis zum nächsten Frühjahr zurück. Die Sache war mir gänzlich aus dem Auge gekommen. Als ich im Mai d. Js. das Gläschen zum neuen Gebrauch zurecht machen wollte, fielen mir die beiden Larven wieder ein und ich öffnete vorsichtig die Seidenhülle der Kokons. Wer beschreibt mein Erstaunen, als sich keineswegs die darin erhofften Hymenopteren vorfanden, sondern Dipteren. In den Seidenhüllen lagen noch die Puppen, es waren typische Tommenpuppen, wie sie den Musciden eigen sind. Aber auch die Imagines fanden sich vor, leider in einem Zustande, der keine Determination mehr zuließ. Dessenungeachtet läßt sich doch wenigstens ungefähr sagen, wohin die Parasiten gehörten. Zunächst ist außer Zweifel, daß nur die Familie Tachinidae im Sinne von Brauer und Bergenstamm in Frage kommen kann. Diese zerfällt in eine Reihe Unterfamilien, in welcher vier in nähere Konkurrenz treten, nämlich: Tachininae, Dexinae, Sarcophaginae und Muscinae. Von diesen scheidet die letztere aber m. E. aus. Das Vorhandensein von Abdominalmakrochaeten war mit größter Sicherheit nachweisbar. Unter allen Musciden gibt es aber nur eine Art, die solche besitzt, das ist *Luscia sylvarum* Meig., aber auch hier kann kein Zweifel obwalten, denn die Makrochaeten sind nur zwei an Zahl und auf dem letzten Ring vorhanden, während es hier mehr waren. Sodann waren auch die habituellen Unterschiede und die Ausfärbung widersprechend, denn *L. sylvarum* ist grünglänzend, die vorliegenden Stücke stahlblau mit mattem Schimmer. Die Feststellung der drei anderen Subfamilien stößt dagegen auf einige Schwierigkeiten, da das wichtigste systematische Merkmal, die Fühlerborste, nicht mehr vorhanden war.

Am unwahrscheinlichsten dürfte die Zugehörigkeit zu den Sarcophaginen sein, denn einmal fanden sich die Makrochaeten auch auf den mittleren Ringen, was doch aber nicht der Fall sein sollte, und zudem käme, was die Ausfärbung angeht, nur die Gattung *Onesia* in Betracht, wogegen aber wieder die Bildung des Abdomens sprach. Die Dexinen weisen allerdings eine Reihe Arten auf, die der fraglichen Spezies ziemlich nahe stehen, und es wäre die einzige Möglichkeit, daß, wenn sie nicht eine Tachine s. str. wäre, in der Tat eine *Dexia* gewesen sein müßte.

Es ist mir noch nicht bekannt geworden, daß Tachinen aus Arachnoideneiersäcken gezüchtet sind möglich, daß ich die Literatur zu wenig kenne. Immerhin darf man annehmen, daß dieser Fall nicht

*) cfr. Berliner Entomol. Zeitschrift Band LIV p. 117.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Scherdlin Paul

Artikel/Article: [Verzeichnis der im Elsass beobachteten Ameisen. 179-180](#)